

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., monatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Befehlgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich  
J. H. Dr. A. Bock in Halle.

[Verlagsverbindung mit Berlin.]  
Anschluß-Nr. 176.

# Zeitung

## (Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

**Anzeigen**  
werden die Spalte für oder gegen  
mit 20 Btg. für Halle mit 15 Btg. berechnet  
und in der Expedition, nach unserer  
Annahmestellen und allen Annoncen-  
Expeditionen angenommen.  
Reklamen die Zeile 4 Btg.

Schreibt täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 290.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 11. Dezember

1887.

### Die auswärtige Lage.

Ein Bündnis von einer Festigkeit und Stärke, wie es seit  
langen die Welt nicht erlebt hat, ist mitten in Europa auf-  
gerichtet, und trotzdem ist der Horizont verfinstert als je. Zu  
der tollkühnen Vereinigung Deutschlands, Oesterreichs,  
Ungarns und Italiens werden im Kriegesfalle die Briten Eng-  
lands, die Heere Spaniens, Ruminiens, Bulgariens und der  
Balkan, die Heere Frankreichs und Rußlands und der  
Baltische Meerbusen, die Bundesgenossenschaft Dänemarks zu-  
rechnen. Es erscheint als heller Wahnsinn, unter diesen Um-  
ständen an die Waffengefahr zu appellieren. Und doch besteht  
bei unsern unzufriedenen Raubhunden im Osten wie im Westen  
die böse Neigung. Die Parthei ist zu ungleich, aber die Waffen  
und Transporten möchten sie gleichwohl versuchen. Es ist leicht  
ausgesprochen, daß sie nur immer sich in das tolle und aus-  
sichtslose Unternehmen stürzen würden. Die furchtbare Gefahr  
eines großen europäischen Krieges würde auch die Sieger auf's  
schlimmste treffen. Den Wohlstand von Ostpreußen vernichten,  
Pommern und Westpreußen unterwerfen, Hunderttausende dahn-  
schen und baltischen in den zu Boden geworfenen Wäldern und  
Savannen ein zu unglücklichem Maß von Erbitterung und kirchen-  
hässlichen Haß erzeugen, daß das Ende nur der Beginn eines neuen  
Anfangs wäre. Die ökonomische Gräueltat des getrennten  
und erstickten Europas oder würde mit beglücktem Hinder-  
reißer der ruhige, aufstrebende Amerikaner antreten, gegen  
dessen gewaltige wirtschaftliche Expansivkraft schon jetzt der  
alte Welttheil einen verzweifelten und linearen in allen  
Punkten ausdichthenden Konkurrenzkampf durchzuführen hat.

So stellt sich das Bild der Zukunft aus dann dar, wenn  
man mit voller Mühseligkeit und mit möglichster Zurück-  
drängung pessimistischer Annahmen die Neuesten des Welt-  
geschehens abwägt. Die Kabinette der Tripleallianz allerdings  
können sich von der ungeheuren moralischen Verantwortung für  
den Ausbruch des Unglückes frei wissen. Nicht zum  
Angriff, sondern zum Schutze des Friedens haben sie ihren  
Bund angeschlossen. Aber man sollte meinen, daß in Peters-  
burg und Paris das Bewußt ist, die geringste Verletzung  
noch nicht erlösen zu können, welche die Vertragspartner  
die hinter ihnen lebenden gewissenlosen Demagogen auf sich  
zu nehmen entschlossen scheinen. Wir Deutschen brauchen uns  
unserer Friedensliebe nicht erst zu attestieren, und mit einem  
Gewissen können wir den Fremden in Wien und Rom kaisere-  
bezügliche Zeugnisse ausstellen. Kann man es wohl für möglich halten,  
daß Italien, um Miza und Sanofen zurückzugewinnen, an  
Frankreich den Krieg erklärt? Oder daß Oesterreich seine  
staatliche Existenz auf das Spiel setzt und sich wirtschaftlich  
ruiniert, um in Rußland anzubinden? Es giebt keine Macht,  
welche nach außen hin tonterbatter, gestärkter, ruhebedürftiger  
ist als die Donaumonarchie. Eher noch könnte man wirklich  
dem Deutschen Reich freudvolle Eroberungsgelüste nachsehen.  
Und wenn Rußland sich in Bulgarien verberntermaßen um die  
Trümmer einer verletzten Politik betrogen sieht, müssen dann  
nicht die nach Millionen zählenden Heere marschieren? Sollte  
es in der That kein anderes Mittel geben, als die Lösung  
dieser verhängnisvollen doch nur untergeordneten Frage zu  
erzielen?

Man sollte meinen: Gewiß, kein Mittel statt eines. In-  
dessen ist mehr als Jahrzehnte qualität sich die Diplomatie  
Europas an der Lösung ab, und sie ist nicht um einen Schritt  
vorwärts gelangt. So scheint es doch wohl so zu stehen,  
daß die bulgarische Angelegenheit nur der Anlaß, nicht der

Grund des unheilbaren Zerwürfnisses ist. Bei oberflächlichem  
Einschauen pflegen diese ganz unzutreffenden Momente aus-  
sonst vernachlässigt zu werden. Nicht die angebliche Unterdrückung  
der christlichen Unterthanen durch die Porte, sondern der  
Eroberungszug Rußlands ist der Grund des letzten türki-  
schen Krieges gewesen. Nicht wegen der spanischen Thron-  
folgebildung des Prinzen Leopold von Belgien, sondern  
weil Preußen für Frankreich zu mächtig und drohend geworden  
war, ist der Krieg von 1870 entbrannt. Nicht weil Preußen  
und Oesterreich sich über das Condominium in den Elbergs-  
gebirgen nicht einigen konnten, sondern weil die deutsche Frage  
schlimm nach einer Zerstückelung des gödigen Kaiserthums ver-  
langte, war der Krieg von 1866 unermüdlich geworden. Und so  
heißt es, unter anderen äußeren Bedingungen selbst-  
verständlich, aber mit ähnllich starken, von innen heraus  
wirkenden Umständen auch heute, wenn man das Verhältnis  
Oesterreich-Ungarns zu Rußlands, Frankreichs zu Deutschland  
betrachtet. Jede dieser Mächte ist der andern unbarren, ver-  
hört, ein stetes Hinderniß auf der Bahn der Entwicke-  
lung und des naturgemäßen Schicksals in der Richtung der historisch  
gegebenen Bedingungen ihrer Existenz. Frankreich kam es  
niemals vermindert, daß es auf den zweiten Platz zurück-  
gestiegen worden ist, nachdem es so lange den ersten be-  
hauptet hat. Auch die friedliebenden Franzosen sind einig  
darin, daß der ökonomische Niedergang des Landes die  
unmittelbare Folge der militärischen und politischen Nieder-  
lagen des Landes ist. Fast stärker noch ist die Erbitterung  
der russischen Volkseele über diese schlimmen Mächte, die  
sich im Centrum des Erdballes aufgepflanzt haben, um dem  
slawischen Expansionsgeheimnis ein: Was hierher und nicht  
weiter! entgegen zu rufen. Man weiß in Rußland nicht recht,  
wen man nicht haßen soll, ob Deutschland, welches aufgehört  
hat, der gefürchtete Feind zu sein, zu welchem Preußen im  
Geheiß seiner Schwäche sich hatte ergeben müssen, oder ob  
Oesterreich-Ungarn, welches als halbholziges und darum un-  
nützlich gegengesetztes Zwischenglied auf die Balkanhalbinsel  
wirken muß, wie das tolle Kind auf den Stier. Aber gehört  
werden beide Mächte mit einer so sinnlosen Wuth, daß der  
Kaiser von Rußland ein Halbgetöse sein müßte, wenn er diesem  
elementaren Drängen, diesem dumpfen Triebe, dreuzuschlagen  
und sich Luft zu machen, sei es auch mit dem Effect der  
eigenen Vernichtung, wirksamem Widerstand leisten wollte. Aus  
solcher Stimmung heraus erwägt man allerdings nicht lange,  
ob der Erfolg eines Krieges sozusagen mathematisch gesichert  
ist. Auch mit den brutalen und wilden Instinkten eines Raub-  
thieres, wie sie jetzt als unheimliches und neues Moment in  
die europäische Politik eingang sind, kann man einen Krieg  
beginnen und alle jene noch so gesicherten Berechnungen durch-  
brechen, die wir und unsere verbündeten Freunde anstellen  
mögen, um uns den trottsüchtigen und in Wahrheit zuverlässigen  
Nachwuchs zu führen, daß wir siegen müssen, weil wir die  
Stärkeren sind.

### Politische Uebersicht.

Wenn das geschieht, nachdem der neue Präsident der fran-  
zösischen Republik soeben erst gewählt worden ist, was soll  
dann geschehen, nachdem erst einige Wochen oder Monate im  
Land gegangen sind? Diese Frage bringt sich auf, wenn man  
sich, wie immer die Neubildung eines französischen Prä-  
sidenten unter der bereits wieder ausgebrochenen  
Uneinigkeit der Republikaner zu leben hat. Man gewinnt so

immer mehr den Eindruck, daß die kaiserebschwerere und  
saum erledigte Präsidentenwahl wirklich nur ein willkür-  
licher Akt der Coullissenpolitik gewesen ist, die sich damit  
von den eigenen Verlegenheiten befreien wollten. Wollten,  
und wie es scheint — nicht kommen. Denn auch über die  
Leide Grövy's scheint die Vernunft noch nicht ihren Einzug  
in die Köpfe der französischen Partei-Matadore finden zu  
können. Die alten Machinationen leben munter fort und  
damit auch die alten Verlegenheiten. Nachdem alle bisherigen  
Versuche der Kabinetsbildung gescheitert sind, tritt nun heute  
wieder einmal die Möglichkeit der Bildung eines Kabinetts  
Fallières in den Vordergrund. Die zur Kabinetsfrage  
vorliegenden telegraphischen Nachrichten lauten:

\* Paris, 9. Dez. Soblet begab sich heute vormittag ins  
Palais und erklärte dem Präsidenten Sadi Carnot, daß es  
ihm insofern verständigere Abmachungen nicht  
möglich sei, ein Kabinett der republikanischen Konzentration  
zu bilden; insofern sehe er sich genöthigt, den Auftrag,  
ein Kabinett zu bilden, abzulehnen.

\* Paris, 9. Dez. nachmittags. Der Präsident Carnot besiel  
insofern die Abweisung Goblet's aus neuem Fallières zu sich  
und hat demselben den Auftrag zur Bildung eines neuen Ka-  
binets an. Fallières hat sich demselben bis heute abgelehnt.

\* Paris, 9. Dez. nachm. Fallières hat den Auftrag  
zur Bildung des neuen Kabinetts angenommen. Wie es heißt,  
wird derselbe die meisten Mitglieder des früheren  
Kabinetts beibehalten, namentlich Rouvier, Florens,  
Ferry; das Portefeuille der Justiz wird Ribot angeboten  
werden.

\* Paris, 9. Dez. abends. Es bestätigt sich, daß Rouvier,  
Florens und Ferry an dem Fallières zu bilden  
den Kabinett abgelehnt werden. Die übrigen Kabinets-  
mitglieder bedürfen aber noch nichts Besondere. — Die  
Journalen „Paris“ und „France“ melden, die radikalen  
Gruppen würden zu einer Verammlung einberufen werden,  
um sich über die dem Kabinett Fallières gegenüber zu er-  
gehenden Maßnahmen auszusprechen. Das dritte Blatt will  
wissen, der erste Akt des neuen Kabinetts werde in einer Maß-  
regel gegen den Municipalrath von Paris be-  
stehen, es solle ein Geheulnissvotum eingebracht  
werden, welcher den Municipalrath abzulösen ab-  
zulehnen und die Auflösung des Municipalraths  
gefordert. — Der „Revue“ indert die gemüthlichen und  
radikalen Gruppen auf, sich gegenseitige Zugeständnisse zu machen,  
da sie sonst zur Dummheit verurtheilt werden.

Von unserem pariser Korrespondenten wird uns ge-  
schrieben:

+ Paris, 8. Dez.

Die Enquete-Kommission beginnt den Gemüthlichen und  
der Rechte ihre Thätigkeit zu lange, ihre Untersuchungen zu  
weit auszudehnen und es scheint, als arrangire sich eine ganze  
feine Campagne, um die Kommission aus der Welt zu schaffen.  
Der Präsident der Republik hat geteilt abgeben lassen  
offiziellen Erlaß in das Gesetz gehalten und sein erstes Geheul  
begonnen. Der „Revue“ indert die gemüthlichen und  
radikalen Geheul Grövy's, er hatte sich thätigkeit für den 1. und  
2. Dez. sein „Salaire“ zahlen lassen, und sogar die Represen-  
tationen bis 1. Jan. 1888 im Voraus mit 150,000 Franc  
erhalten. — Das „schwarze Kabinett“, an das ich noch immer  
nicht glaube, soll nun doch nach Angabe einiger Radikalen unter  
Rouvier einzutreten haben. Bereits früher hatten Rouvier be-  
hauptet, ihre Briefe würden erbrochen und nun will der Ven-  
teur Napoleon noch den Beweis erbringen, daß ein von ihm  
an den General Boulanger geschickter Brief erst  
auf dem Umwege durch das Kriegsministerium eröffnet  
an diesen gelangt. Der Kriegsminister wird deshalb ebenfalls

### M Lateinpredigten.

XXIV.

#### Die Freude des Wohlthuns.

Neue freudreiche Zeit ist arm an Freuden. Das soll  
kein sogenannt geistliches Wortspiel sein, sondern es ist bittere  
Wahrheit. Liegt man die Anzeichen der Unterhaltungen, Zer-  
streuungen, Vergnügungen, die in Stadt und Land geboten  
werden, so sollte man glauben, die Welt schwimme in einem  
riesigen Freudenmeer. Welche Auswahl lieblicher Genüsse,  
welche spendende Räume, welcher blendende Hitz, welches  
Gediegen des bühnlichen Glanzes, welche raffinierte Erleuchtung  
des Wissens! Federbissen aus aller Herren Ländern, Wälder  
aus allen Theilen des Weltes, Kunststücke und Posten, in  
denen alle Kolosse Purzelbäume schlagen, Kunstwerke von  
tausend Fingern, Meißeln und Farbmessern, — alles wetter-  
eifert, und mit anderer Kraft und praeludendem Reiz über  
die Sinnen und Sorgen des Lebens hinwegzuführen und dem  
Augenblick zuzuführen zu lassen: werwelle doch, du bist so  
schön.

Und doch trägt unsere Zeit einen fast ausserordentlichen grie-  
chischen Zug der Langeweile, der Bitterkeit, der düstern  
Stimmung, der Verdrießlichkeit, ja des Glets am Leben. Man  
braucht Schopenhauers pessimistische nicht zu kennen, um Pessi-  
mismus zu sein. Und diese pessimistischen, weltverneinenden An-  
nahmen bekräftigen sich keineswegs auf die unteren Mil-  
lionen, die unter dem Druck harter Arbeit und schwerer  
Bekämpfungen stehen, sondern sie strecken ihre Polypenarme  
in Höhe und Fülle haben. Sie sind nicht bloß abhängig von  
Nothständen, gesellschaftlichen, literarischen und kirchlichen Noth-  
ständen, sondern sie nützen in der Wohlhabenheit des lebenden Ge-  
schlechtes, selber, aber über allen Siegen, Triumpfen, Fort-  
schritten, Erfolgen, eine der wesentlichsten Bedingungen seines  
Wohlbehagens abhandeln gekommen zu sein scheint: die Föhig-  
keit der barmherzigen, reinen, fröhlichen Freude.  
Wie dem auch sei; eine Freude sollten die unglücklichen

Ägypten der Aen, galligen Wellen nicht verzählen und  
beschlagen; die Freude am Wohlthun. Wer sie nicht kennt,  
der kennt die beste aller Freuden nicht; wer dieser Freude  
theilhaftig ist, kann lächelnd jeden andern Zeitvertreib und  
sinnlichen Genuss entbehren.

Indem ich mich niederlege, der Pflicht des Feuilletonisten  
an gemohnter Stelle zu genügen, schide mir ein Menschen-  
leben eine namhafte Summe Geld ins Haus, durch deren  
Vertheilung nach freiem Ermessen ich armen Leuten eine  
Abendstunde bereiten soll. Sein Verdienst ist viel größer  
als er mir und den Lesern dieser Zeilen den ungelächten,  
willkommenen Gegenstand einer Lateinpredigt geliefert hat: in  
seinem Herzen suchet die warme Blutwelle hundertfältiger  
Danbarkeit. Ob er sie mit vollem Bewußtsein fühlen wird?  
Er hat nichts gefehlt, Weibtrau in seine liebe Nase strömen  
zu lassen, nichts, die Segenswünsche der Bekannten für sich  
und die Seinen einzubringen, nicht einmal etwas, meinen  
Kollektiv-Händchen im Auftrag der Abendstunde zu em-  
porheben, sogar seinen christlichen Namen hat er verschwiegen, er  
will nicht anders heißen als M. Wertheim, alle hoch-  
berühmten Wohlthäter heißen M. M. Kein Wochenblatt quittirt  
ihre Gaben, kein Prediger bekämpft sie mit dautigen Gurrlanden  
von Plänen und Plänen, kein Wohlthäter und Nächster pietistischer  
Färbung trägt ihren Namen von Haus zu Haus; nur die  
Vergeßlichkeit sendet ihnen den verständnisvollen Gruß: wenn  
du Almosen giebst, laß deine linke Hand nicht wissen, was die  
rechte that!

O wie beneide ich meinen M. M. Nicht um sein Geld,  
wobl aber um den Gebrauch, den er davon macht. Für das,  
was in dem Briefumschlag enthalten war, hätte er seiner Frau  
in der größten Brillanten, seinen Kindern das üppigste Spiel-  
zeug, sich selbst den ausdauerlichsten Rheinwein kaufen können.  
Es läßt sich annehmen, daß sein Haus nicht zu kurz komme  
durch den Nebenfluß des goldglänzenden Stromes, den er in  
andere, ihm fremde Häuser abgelaßt hat. Aber der Wohl-  
nachschubel seiner Familie wird schwerlich so jauchzend hell  
sein wie die Luft der Armen, in deren Hütten nun die Engel  
des Christenthums fliegen werden. Und das hat mit seinem  
Ergern das Geld gehabt, das kalte, häßliche, gemeine, ver-  
wünschte, fluchbeladene Geld. Als Gott der Herr das Gold

und Silber schuf, mußte er, was er that. Er konnte aber  
wollte nicht vermehren, daß an seinen Glanz sich die Gier  
littener Augen entzündet und durch seinen Glanz sich die  
schwache Jugend Unzuchtiger begehren lassen werde; aber er  
freute sich im Voraus, daß in heißen Dampfbädern der  
Widerstand des gleitenden Metalles dunkel und jubelnde  
Wunderzeichen mit ihrem rauhen Schicksal ausgeübt sein  
würden durch Darreichungen der Barmherzigkeit, die ihrem  
Hunger stillen, ihre Mäße befehen, ihren Kindern ein  
lachendes Paradies auf die dunkle Erde zaubern.

Die Reichen wissen nicht, wie reich sie sind. Ihre Gold-  
stücke und Kassenhefte mögen sie zählen, aber wer zählt die  
Entlastungen, Milderungen, Erleichterungen, die ihr goldener  
Zauberstab aus dem harten, tauben Gestein der Armut und  
Verlassenheit hervorlockt? Wie viele Centner und Pfunde  
werden vergeudet ohne Dank und Gehm; wie viele Ver-  
derben ohne den Zinsentrag der unergieblichen Freude  
am Wohlthun! Und damit niemand glaube, Geld und nur  
Geld ist die Panoramabühne der Barmherzigkeit, so halte jeder  
Umschau unter den Schönen seines umwohnigen Landes, ob da  
nicht unbewußt unheiligerer freundliche Worte, sanfte  
Erleuchtungen, wärmende Fürsprachen großmüthiger  
Begehungen, — warum sollen Worten und Hoffen sie  
da noch ringen um eine Abendwelt der Schmerzen, Angst und  
Einsamkeit danach schmachtet?

Man beobachtet, daß gerade die hochherzigsten Wohlthäter  
am entschiedensten den Dank der Beglückten ablehnen. Fürden  
die die Wichtigkeit der eigenen Empfindung, die aus bebendem  
Herzen und naßen Augen sie überkommt, wenn sie das Echo  
ihrer Güte hören müssen? O nein, sie wollen sich nur durch  
ihren Dank die Freude vermehren lassen, die der einzige,  
aber auch ureigene Lohn des Gethätigten ist, das Bewußtsein  
der erfüllten Pflicht. Es sollte keiner sein Wohlthätigkeit  
durch, ohne sich auf irgend eine Weise diesen Himmel auf  
Erden gesichert zu haben. Befolge unter allen Förmeln nur  
einer edlen That, so wäre Tinte und Druckerfärbung  
nicht ungenüßig vergossen.



Verhandlungen des Volksvereinschaffs.

Der Ausschuss des preussischen Volksvereinschaffs beschloß...

Salle, den 10. Dezember.

Mittwoch wird Hr. Dr. Johannes Walther, der im vergangenen...

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält am Dienstag...

Meteorologische Station.

Table with 3 columns: Barometer Millimeter, Thermometer, Windgeschwindigkeit. Rows for 9. Dezbr. 7 U. ab., 10. Dezbr. 7 U. mrg., and 24 Stunden.

Wetterber. der Gemeinde bei Hamburg u. der Sternwarten bei Pola. 9. Dez. 8 U. morgens...

Witter-Ansichten für d. nächste Tage. 1. mittl. Deutschl. n. Hamburg, 10. Dez. Die jüngst erwähnte Depression...

Wegen eines vor dem Stagnat befindlichen tiefen barometrischen Minimums...

Gerichtsverhandlungen.

K. Ernst, 9. Dez. Heute gegen den Schurmagier die Verhandlung gegen den 67jährigen früheren Elementarlehrer...

Provinzial-News.

K. Ernst, 9. Dez. Da unserer Stadt hohe ansehnliche Ausgaben bevorstehen...

C. Stendal, 9. Dez. Heute abend findet im Gasthof zum Weißen Schwan...

A. Falkenberg, 8. Dez. Unter allseitiger großer Theilnahme der neuen St. V. Kirche...

St. V. Die Herren des Hofes im Jagdgebiet des Hrn. Amtshaus...

St. V. Die Herren des Hofes im Jagdgebiet des Hrn. Amtshaus...

Veranstaltungen.

Stadtsabn in New-York. Aus New-York wird uns von 7. d. berichtet...

Ueber die Zählung dreier Arbeiter in der Nacht vom Sonntag...

Verliner Börse, 9. Dez. (Morgenbericht der Saale-Itz.) Die Fondsbörsen...

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null. Saale, Unterf. 9. Dez. +1.60, 10. Dez. +1.74...

Nach Schluss der Redaktion.

Berlin, 10. Dez. (Fernpost-Nachrichten der Saale-Itz.) Aus San Remo...

St. V. Die Herren des Hofes im Jagdgebiet des Hrn. Amtshaus...

Diebenbenbürgen. Berliner Handels-Gesellschaft...

Reu-York, 7. Dez. Die Aktien der Jung-Eisenbahn...

Reu-York, 7. Dez. Die Aktien der Jung-Eisenbahn...

Saale'sche Getreide- und Producten-Börse.

Salle, 10. Dez. Weizen mit Ausschlag der Maltergröße...

Salle, 10. Dez. (Großpreise) Ranges Roggen 20.00 bis 21.00...

Wasserstände.

Table with 4 columns: Name, Date, Level, Difference. Rows for Saale, Elbe, etc.

Nach Schluss der Redaktion.

Berlin, 10. Dez. (Fernpost-Nachrichten der Saale-Itz.) Aus San Remo...

St. V. Die Herren des Hofes im Jagdgebiet des Hrn. Amtshaus...

Segründet  
1859.

Telephon-  
Anschluss  
Halle-Berlin.

# J. LEWIN

Segründet  
1859.

Telephon-  
Anschluss  
Halle-Berlin.

**4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.**

Manufactur- und Modewaaren, Seidenstoffe, Sammete, Damen- und Mädchen-Confection, Läuferstoffe, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Planelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Steppdecken. Specialität: **Besatz- und Mäntel-Plüsch.** **Wäsche-Fabrik.**

Mein diesjähriger grosser

## Weihnachts-Ausverkauf

danert ununterbrochen bis zum 24. December. — Derselbe hat durch den Neubau meines Geschäftshauses in allen seinen Theilen eine derartige überraschende Ausdehnung erfahren, dass sich meinen werthen Kunden bei Deckung ihrer Weihnachts-Einkäufe in diesem Jahre eine ausserordentlich günstige Gelegenheit bietet. Sämmtliche Waaren-Abtheilungen, welche an und für sich auf das Reichhaltigste sortirt sind, weisen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ausserdem noch eine enorme Auswahl von Artikeln auf, welche sich ganz besonders zu

### Fest-Geschenken

eignen. Diese sowohl, wie mehrere grosse Posten, welche in den Rayons des Detail-Geschäftes zusammengestellt sind, sind derartig im Preise zurückgesetzt worden, dass sich für meine verehrte Kundschaft wirkliche Gelegenheitskäufe darbieten.

Wegen vorgerückter Saison sind in der 1. Etage meines Geschäftshauses als besonders empfehlenswerthe Posten hinzugefügt worden: 8/4 reinwollene Elsasser Winterstoffe zum Preise von 75—110 Pfg. das Meter. 8/4 breite Damen-Tuche I. Qualität, in den herrlichsten Farben, 100 Pfg. das Meter. 8/4 reinwollene Croisés und Velours in überraschender Auswahl, 7,50 Mark die vollständige Robe. Reinwollene, doppelbreite Herbst-Beiges prima Qualität (statt Nr. 2.—) jetzt nur 125 Pfg. das Meter. Halbwoollene, doppelbreite Beiges, 75 Pfg. das Meter. 8/4 breite Satin-Cachemirs, in 20 der neuesten Farben, 100 Pfg. das Meter.

### Spitzenstoffe in jeder Farbe per Meter 75 Pfg. Seiden-Plüsch Ia. Qualität per Meter 2,25—2,50 Mk.

Schwarze reinwollene Cachemirs, 110/120 ctm. breit.	Nr. 30.	Nr. 35.	Nr. 40.	Nr. 45.	Nr. 50.	Nr. 55.	Nr. 60.	Nr. 65.	Nr. 70.	Nr. 75.
Preis per Meter:	1.30.	1.40.	1.55.	1.65.	1.75.	1.85.	2.—.	2.20.	2.45.	2.65.
Schwarze halbwoollene Cachemirs, 105/110 ctm. breit.	Nr. 10.	Nr. 15.	Nr. 20.	Nr. 25.						
Preis per Meter:	80 Pfg.	90 Pfg.	100 Pfg.	115 Pfg.						

### Größte Auswahl in schwarzen und farbigen Seidenstoffen.

### Weihnachts-Kleid

aus 8/4 reinwoll. Sama Nr. 7-8, aus 8/4 halbwooll. Sama, gestreift und carrirt, Nr. 4.50-5, aus halbwooll. Barb Nr. 2.75.

Lischdecken reinwoll. Ripps mit Borde Nr. 4, 5, 6-7.	Lischdecken bette Manilla-Bede mit Quasten Nr. 2, 2,25, 2,50, 2,75-4.	Lischdecken bedruckt Manilla mit Franzen Nr. 1, 1,25, 1,50.	Bettdecken in weiß u. roth mit Franzen, größte Auswahl. 1,50, 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3, 4, 5, 6.
Weiße Taschentücher — größtes Lager, garantirt rein Seiden. br. Dhd. 1,75, 2, 2,50, 2,75, 3-5.	Bunte Herren-Taschentücher garantirt echtfarbig Dhd. 2,40 Mt.	Bunte Herren-Taschentücher einfarbig mit Borde, größte Auswahl Dhd. 3,50, 4, 4,50, 5, 6.	Kinder-Taschentücher in weiß u. bunt br. Dhd. 95 Pfg. in weiß mit Rante Nr. 1,10, 1,25, 1,50.
Blau bedr. Haus-Schürzen Prima Qualität Stück 50 Pfg.	Blau bedr. Hüft-Schürzen Prima Qual., fertig genäht 75 Pfg. bis 90 Pfg.	Weiße Haus-Schürzen extra weit mit Stickerei Nr. 1,20-1,50.	Damen-Nacht-Jacken weiß und bunt aus bestem Pflaster Barchent Stück 1,25 bis 1,50.
Reinleinene weiße Handtücher aus Damast, Jaguard und Drell Dhd. 3,25, 3,75, 4,50, 5, 6, 7,50-12.	Reinleinene Handtücher in grau und weiß — vom Stück — Nr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Pfg.	Reinleinene Drell, Jaguard- und Damast-Lischtücher Stück 1,25, 1,50, 1,75-3 Mt.	Reinleinene Prima Herren-Hemden mit Falte Nr. 1,75, 2, 2,25, 2,50.
Halbleinene und Semdentuch Herren-Hemden Stück 1,25, 1,50, 1,75.	Reinleinene Prima Damen-Hemden Stück 2,00, 2,25, 2,50.	Halbleinene und Prima Semdentuch Damen-Hemden Stück 1,25, 1,50, 1,75, 2,00.	Gausmacher Herrens- und Damen-Hemden Stück 1,75-2 Mt.

Größtes Lager in Bettzeugen und Inletts per Meter 30, 35, 40, 45, 50 Pfg. Bunte Damast-Züchen per Meter 50-60 Pfg.;  
Weiße Damast-Züchen per Meter 45-55 Pfg. Herrenhuter und Prima Hausleinen in größtem Sortiment per Meter 35-75 Pfg.  
Erste Auswahl in diversen Elsasser Hemdentüchern, nur bessere Qualitäten, per Meter 42, 37, 35, 30, 27 Pfg.

### Hervorragende Auswahl in Damen- und Mädchen-Confection.

Sämmtliche Pleecen werden nur aus bestem Material hergestellt, deren Preise auf das Genaueste calculirt sind. Trotz der vorge-rückten Saison befinden sich in besseren Dolmans, Paletots und Jaquets noch zu Hunderten zählenden Pleecen am Lager, wovon ich nachfolgend einige Genres, welche ich zu enorm billigen Preisen zum Verkauf bringe, offerire:

Prima-Wollplüsch-Dolmans, hochlegant mit Pelz oder Federbesatz, in gestreift und glatt Nr. 28, 30, 35, 40.

Secunda-Wollplüsch-Dolmans mit Pelz oder Federgarnitur Nr. 16, 20, 24.

Dolmans aus Reinwollenen Fantasie- u. Krimmerstoffen Nr. 18, 21, 24, 27, 30.

Plüsch-Paletots Nr. 15, 18, 20, 24, 27; Reinwoll. Soleil-Paletots Nr. 12, 15 u. 18 mit Pelz und Federbesatz.

Einen Posten zurückgesetzter Wintermäntel Nr. 6-9.

Eine Partie zurückgesetzter Regenmäntel aus besseren Stoffen Nr. 6-7,50, welche sich ganz besonders zu Weihnachts-Präsenten eignen.

### Größtes Lager in Gardinen, Läuferstoffen und Teppichen.

Extra breite Manilla-Stoffe zu Gardinen etc. mit France 23 Pfg.

Große Posten Winter-Tricot-Taillen in allen Farben, Nr. 3.00, 3.50 und 4.00.

Schneehüllen, eignes Fabrikat, extra groß für Damen, per Stück 75 Pfg.

Größtes Lager in Fantasie-, Theater- und Concert-Tüchern, eignes Fabrikat, Verkauf zu Engros-Preisen.

### Electriche Beleuchtung für Abendeinkauf.

